



# wachstumsstrategie stratégie de croissance



## „wachstumsstrategie version 2007“

Controllingbericht 2006  
zur Wachstumsstrategie 2004 und  
zur Strategie zur differenzierten Stärkung des ländlichen Raums

**Kurzversion des Berichts**  
des Regierungsrates an den Grossen Rat vom 4. April 2007

*Diese Kurzversion basiert auf dem ⇒ Controllingbericht 2006 zur Wachstumsstrategie 2004 und zur Strategie zur differenzierten Stärkung des ländlichen Raums: Bericht des Regierungsrates an den Grossen Rat vom 4. April 2007.*

Bezugsadresse:

Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Bern  
beco Berner Wirtschaft  
Münsterplatz 3  
3011 Bern  
031 633 45 34  
[info.beco@vol.be.ch](mailto:info.beco@vol.be.ch)

[www.be.ch/wachstumsstrategie](http://www.be.ch/wachstumsstrategie)

**Antrag an den Grossen Rat**

Gestützt auf Art. 61 Abs. 1 des Gesetzes vom 8. November 1988 über den Grossen Rat (Grossratsgesetz, GRG; BSG 151.21) unterbreitet der Regierungsrat den vorliegenden Controllingbericht zur Wachstumsstrategie und zur Strategie zur differenzierten Stärkung des ländlichen Raums zur Kenntnisnahme.

Bern, 4. April 2007

Im Namen des Regierungsrates

Der Vize-Präsident: *Gasche*

Der Staatsschreiber: *Nuspliger*

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	4
<b>Der Kanton Bern macht vorwärts!</b>	<b>5</b>
<b>I. Wachstumsstrategie</b>	<b>6</b>
a) Was will die Wachstumsstrategie 2004?	6
b) Wie wird die Wachstumsstrategie 2004 umgesetzt?	6
c) Wo steht die Wachstumsstrategie 2004 heute?	6
e) Stossrichtungen	7
f) Handlungsfelder	7
g) Massnahmen	8
<b>II. Strategie zur differenzierten Stärkung des ländlichen Raums</b>	<b>9</b>
a) Was will die Strategie ländlicher Raum?	9
b) Wie wird die Strategie ländlicher Raum umgesetzt?	9
c) Wo steht die Strategie ländlicher Raum heute?	9
d) „Stärken und Potenziale entwickeln“ – Die Neue Regionalpolitik (NRP)	10

## **Der Kanton Bern macht vorwärts!**

Der Trend ist eindeutig: Der Kanton Bern macht vorwärts. Nicht nur die Wirtschaftsdaten zeigen, dass das Wachstum in unserem Kanton zurzeit nachhaltig ist, auch subjektiv spüren wir den Aufschwung: Es werden zusätzliche Arbeitsplätze und Einkommen geschaffen.

In den letzten Jahren haben sich im Kanton Bern neue Unternehmen in zukunftsweisenden Branchen angesiedelt. Viele bestehende Firmen haben neue, innovative Projekte lanciert. In der Uhrenindustrie, der Präzisions- und Medizinaltechnik, der Telematik und der Maschinenindustrie hat unser Kanton inzwischen eine gute Position und ein klares Profil.

Diese positive Entwicklung ist nicht zufällig – der Kanton Bern bietet attraktive Voraussetzungen: Eine zentrale Lage in der Schweiz und in Europa mit einer hervorragenden Infrastruktur, eine Universität und eine Fachhochschule, ein grosses Reservoir an gut geschultem und oft zweisprachigem Fachpersonal, die unmittelbare Nähe zum politischen Entscheidzentrum der Schweiz, günstige Steuern für Unternehmen.

Der Regierungsrat will die aktuelle Phase des Aufschwungs nutzen, um die vorhandenen Stärken noch besser zur Geltung zu bringen und Schwächen zu bekämpfen. Er will den Kanton Bern fit für die Zukunft machen. Bereits in seinen Regierungsrichtlinien 2007 bis 2010 hat er die nachhaltige Entwicklung ins Zentrum seiner Politik gestellt und die Stärkung der Innovationskraft als eines seiner wichtigsten Ziele definiert.

Die „Wachstumsstrategie version 2007“ legt nun detailliert dar, welche neuen wirtschaftspolitischen Akzente im Kanton Bern gesetzt werden sollen. Die Massnahmen sind auf die entscheidenden Handlungsfelder fokussiert: „Bildung, Innovation und Wirtschaft“, „Finanzen und Leistungen“, „Raumentwicklung und Gesamtmobilität“, „Marke Kanton Bern“.

Der Regierungsrat zeigt damit klar, dass er mit einer aktiven und umfassenden Wirtschaftspolitik die Chancen der Zukunft nutzen will – im Interesse eines gesellschaftlich und wirtschaftlich erfolgreichen Kantons Bern.

Mit der Führung der Volkswirtschaftsdirektion habe ich die grosse Chance, die Umsetzung dieser Wachstumsstrategie vorwärts treiben zu können. Dazu gehört für mich auch die Erkenntnis, dass jeder und jede von uns ein Teil der Wirtschaft ist und es den Einsatz von uns allen braucht. Dafür danke ich Ihnen.

Regierungsrat Andreas Rickenbacher

Volkswirtschaftsdirektor

## I. Wachstumsstrategie

### a) Was will die Wachstumsstrategie 2004?

Im Kanton Bern besteht ein breiter Konsens, dass der Kanton mehr Wirtschaftswachstum braucht. Der Regierungsrat hat deshalb zu Beginn der Legislatur 2002 bis 2006 das Ziel «Wirtschaftswachstum fördern» formuliert. Mit dem Bericht zur Weiterentwicklung der Wachstumsstrategie hat er im Februar 2004 aufgezeigt, wie er dieses Ziel umsetzen will. Der Grosse Rat hat diesen Bericht im Juni 2004 zur Kenntnis genommen. Die Wachstumsstrategie basiert auf den „Zukunftsstrategien für den Kanton Bern“, einem Bericht des Wirtschaftsrates aus dem Jahr 2001.

Die Berichterstattung über den Stand der Umsetzung der Wachstumsstrategie erfolgt gegenüber dem Grossen Rat erstmals in der Juni-Session 2007. In der Zwischenzeit informiert der Regierungsrat jährlich im Rahmen des Geschäftsberichts.

Die Wachstumsstrategie 2004 will im Kanton Bern die „Stärken und Potenziale entwickeln“. Der Kanton Bern muss sich angesichts seiner Grösse und seiner regionalen Vielfalt sowohl als Wirtschafts- als auch als Wohnstandort positionieren. Die Wachstumsstrategie 2004 hat drei Stossrichtungen:

- Wirtschaftsstandort stärken: Den Kanton Bern als Wirtschaftsstandort entlang den Achsen Bern-Burgdorf-Langenthal und Thun-Bern-Biel stärken.
- Wohnstandort fördern: Mit planerischen Massnahmen und einer gezielten Vermarktung den Kanton Bern als Wohnstandort fördern.
- Entschuldung weiterführen: Die staatlichen Leistungen fokussieren, die Ausgaben reduzieren und Steuersenkungen ermöglichen.

### b) Wie wird die Wachstumsstrategie 2004 umgesetzt?

Der Kanton Bern setzt die 67 Massnahmen der Wachstumsstrategie 2004 in jenen 9 Handlungsfeldern um, wo auf kantonaler Ebene Handlungsspielraum besteht, nämlich bei Ausgaben, Steuern, Bildung, Verkehr/Infrastruktur, Raumordnung, Standortpromotion, Verfahren und Vorschriften, Arbeitsmarkt und einzelbetrieblichen und branchenorientierten Fördermassnahmen.

Die Federführung für die einzelnen Massnahmen der Wachstumsstrategie 2004 liegt bei den einzelnen Direktionen oder bei der Staatskanzlei. Die Volkswirtschaftsdirektion hat im September 2004 vom Regierungsrat den Auftrag erhalten, die Koordination und das Controlling die Koordination und das Controlling im Sinne einer Vollzugskontrolle sicher zu stellen.

⇒ Erläuterungen zur Umsetzung: Controllingbericht Kap. 2

### c) Wo steht die Wachstumsstrategie 2004 heute?

Die Umsetzung der 67 Massnahmen präsentierte sich anfangs 2007 wie folgt:

- 18 Massnahmen, mehr als ein Viertel der Massnahmen, haben ihren Auftrag erfüllt,
- 45 Massnahmen, rund zwei Drittel der Massnahmen, sind in Umsetzung,
- 2 Massnahmen werden von den Direktionen vorbereitet,
- auf die Umsetzung einer Massnahme wurde verzichtet und
- eine Massnahme wurde aufgrund der Entwicklungen auf Bundesebene abgebrochen.

⇒ Der Umsetzungsstand der Massnahmen: Controllingbericht Kap. 3 und Anhang B

## d) „wachstumsstrategie version 2007“

Im Sinne von „to control“ (steuern) will der Regierungsrat mit dem Controllingbericht 2006 in die Zukunft weisen: Im Rahmen des Controllings wurden die Wachstumsstrategie aktualisiert, die Handlungsfelder neu ausgerichtet, die Zahl der Massnahmen reduziert und neue Massnahmen innerhalb der vorgegebenen Stossrichtungen entwickelt. Zudem bot der Regierungswechsel im Jahr 2006 der neu zusammengesetzten Regierung die Gelegenheit, neue Schwerpunkte zu setzen.

Die Wachstumsstrategie wurde auf der Basis der aktuellen wirtschaftlichen Lage des Kantons Bern aktualisiert.

⇒ *Die aktuelle wirtschaftliche Lage des Kantons Bern: Controllingbericht Kap. 4*

## e) Stossrichtungen

Für die Stossrichtung „Wirtschaftsstandort stärken“ wurde die Achse Thun-Bern-Biel auf Basis des Richtplans erweitert mit Moutier, um den Wirkungsbereich der Wachstumsstrategie zu vergrössern. Die bisherige Stossrichtung „Entschuldung weiterführen“ wurde breiter gefasst zu „Leistungsfähigkeit sichern“: Der Kanton Bern muss seinen Handlungsspielraum erhalten und sichern, um für neue Herausforderungen gewappnet zu sein.

Die drei Stossrichtungen der „wachstumsstrategie version 2007“ für mehr Wachstum und Wohlstand im Kanton Bern präsentieren sich demnach folgendermassen:

- Wirtschaftsstandort stärken: Den Kanton Bern als Wirtschaftsstandort entlang den Hauptverkehrsachsen (Bern-Burgdorf-Langenthal und Thun-Bern-Biel-Moutier) stärken.
- Wohnstandort fördern: Mit planerischen Massnahmen und einer gezielten Vermarktung den Kanton Bern als Wohnstandort fördern.
- Leistungsfähigkeit sichern: Entschuldung weiterführen, staatliche Aufgaben fokussieren und Handlungsspielraum für neue Herausforderungen schaffen.

⇒ *Erläuterungen zu den Stossrichtungen: Controllingbericht Kap. 5*

## f) Handlungsfelder

Die bisherigen 10 Handlungsfelder wurden in Abstimmung mit den Regierungsrichtlinien 2007-2010 neu formuliert und auf 4 Handlungsfelder verdichtet. Dabei handelt es sich um zentrale wirtschaftspolitische Bereiche auf kantonaler Ebene, die für das Wirtschaftswachstum ausschlaggebend sind und die - bis auf das Handlungsfeld „Marke Kanton Bern“ - mit den Schwerpunkten der Regierungsrichtlinien 2007-2010 übereinstimmen:

- Bildung, Innovation und Wirtschaft
- Finanzen und Leistungen
- Raumentwicklung und Gesamtmobilität
- „Marke Kanton Bern“

⇒ *Erläuterungen zu den Handlungsfeldern: Controllingbericht Kap. 5*

## g) Massnahmen

Der Regierungsrat will mit folgenden 30 Massnahmen das Wirtschaftswachstum im Kanton Bern stärken.

Handlungsfelder:	Massnahmen:
<b>Bildung, Innovation und Wirtschaft</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. „Gute Bildungsqualität anbieten“</li> <li>2. „Bildung und Wirtschaft vernetzen“</li> <li>3. „Berner Hochschulen als Standortfaktor positionieren“</li> <li>4. „Forschung und Entwicklung fördern“</li> <li>5. „Medizinalstandort Bern stärken“</li> <li>6. „Familie und Beruf vereinbaren“</li> <li>7. „Abschluss auf Sekundarstufe II ermöglichen“</li> <li>8. „Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtern“</li> <li>9. „Internationales Schulangebot schaffen“</li> <li>10. „Wettbewerbsfähige Tourismus-Destinationen fördern“</li> <li>11. „Energieversorgung zukunftsfähig sicherstellen“</li> <li>12. „Wirtschaft und Verwaltung - als Partner zusammenarbeiten“</li> </ol>
<b>Finanzen und Leistungen</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>13. „Leistungsprofil definieren“</li> <li>14. „Immobilienmanagement aktivieren“</li> <li>15. „Investitionen priorisieren“</li> <li>16. „Steuern reformieren“</li> </ol>
<b>Raumentwicklung und Gesamtmobilität</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>17. „Agglomerationsprogramme – Verkehrs- und Siedlungsentwicklung abstimmen“</li> <li>18. „Gesamtheitliche Verkehrslösungen bieten“</li> <li>19. „Schiene, Strasse, Luft: Erreichbarkeit sichern“</li> <li>20. „Einbindung in nationalen Schienenverkehr verbessern“</li> <li>21. „Kantonale Raumplanung stärken – Umsetzung und Bewirtschaftung des kantonalen Richtplans“</li> <li>22. „Entwicklungsschwerpunkte - attraktive Standorte für Wohnen und Arbeiten schaffen (ESP)“</li> <li>23. „Kräfte konzentrieren - Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit (SARZ)“</li> <li>24. „Berner Regionen stärken“</li> <li>25. „Strukturentwicklung in der Landwirtschaft begleiten“</li> </ol>
<b>„Marke Kanton Bern“</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>26. „Profil für den Kanton Bern schaffen“</li> <li>27. „Kanton Bern als Wohnstandort fördern“</li> <li>28. „Bundesstadt als politisches Entscheidzentrum vermarkten“</li> <li>29. „EURO 08 – Bern wirkt Wunder“</li> <li>30. „Kultur als Standortfaktor positionieren“</li> </ol>

Die bisher 67 Massnahmen der Wachstumsstrategie 2004 wurden verdichtet zu 30 Massnahmen.

⇒ Erläuterungen zu den Massnahmen: Controllingbericht Kap. 5

## II. Strategie zur differenzierten Stärkung des ländlichen Raums

### a) Was will die Strategie ländlicher Raum?

Die Strategie zur differenzierten Stärkung des ländlichen Raums ist ein Teil der Wachstumsstrategie. Die Förderung des ländlichen Raums erfolgt nach dem Grundsatz „*Stärken und Potenziale entwickeln*“, wie er auch in der Wachstumsstrategie vom 11. Februar 2004 formuliert ist. Im Auftrag der Volkswirtschafts- und der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion haben regionale Arbeitsgruppen im Rahmen dieser Strategie konkrete Massnahmen zugunsten der ländlichen Regionen formuliert. Der Regierungsrat hat die Strategie dem Grosse Rat als indirekten Gegenvorschlag zur Initiative „Pro Region: gleiche Chancen für alle Regionen im Kanton Bern“ unterbreitet. In der Januarsession 2006 hat der Grosse Rat den Bericht „Strategie zur differenzierten Stärkung des ländlichen Raums“ zustimmend zur Kenntnis genommen. Die Initiative „Pro Region“ wurde daraufhin zurückgezogen.

⇒ Die vom Regierungsrat priorisierten Massnahmen: Controllingbericht Kap. 7

### b) Wie wird die Strategie ländlicher Raum umgesetzt?

Die Federführung für die einzelnen Massnahmen liegt zum Teil bei den Regionen, zum Teil bei den einzelnen Direktionen. Die Berichterstattung über diese Strategie wird - gemäss einer Planungserklärung des Grossen Rates - in das Controlling der Wachstumsstrategie integriert.

⇒ Alle Massnahmen in der Übersicht: Controllingbericht Anhang C-H

### c) Wo steht die Strategie ländlicher Raum heute?

Die Umsetzung der 106 Massnahmen präsentierte sich anfangs 2007 wie folgt:

- 3 Massnahmen haben ihren Auftrag erreicht,
- 82 Massnahmen, rund vier Fünftel der Massnahmen, sind in Umsetzung,
- 18 Massnahmen, rund ein Fünftel der Massnahmen, werden von den Direktionen vorbereitet und
- auf die Umsetzung von 3 Massnahmen wird verzichtet.

⇒ Der Umsetzungsstand der Massnahmen: Controllingbericht Kap. 8 und Anhang C-H

#### **d) „Stärken und Potenziale entwickeln“ – Die Neue Regionalpolitik (NRP)**

Ein wichtiges Projekt für die Regionen ist die Neue Regionalpolitik des Bundes (NRP), die ab 2008 umgesetzt wird. Im Zentrum der NRP steht die Förderung von Wettbewerbsfähigkeit und Innovation und somit die Stärkung der Wertschöpfung in den Regionen. Der Regierungsrat hat das Vorgehen für die Umsetzung auf kantonaler Ebene beschlossen und sechs regionale Arbeitsgruppen mit der Erarbeitung von regionalen Förderprogrammen beauftragt (RRB 0982 vom 10.05.2006). Die regionalen Förderprogramme und Projektskizzen liegen vor. Bis Anfang Juli 2007 wird das kantonale Umsetzungsprogramm erarbeitet, das die strategischen Handlungsfelder und die prioritären Projekte enthalten wird. Die „Strategie zur differenzierten Stärkung des ländlichen Raums“ bildet dafür eine wichtige Grundlage. Eine Reihe der im Bericht enthaltenen Massnahmen mit lokalen und regionalen Trägerschaften werden in das kantonale Umsetzungsprogramm zur Neuen Regionalpolitik aufgenommen, wenn sie die entsprechenden Kriterien erfüllen.

Der Bund wird bis Ende 2007 mit dem Kanton eine Vereinbarung über das kantonale Umsetzungsprogramm für die Jahre 2008 bis 2011 abschliessen und damit die Schwerpunkte definieren und den finanziellen Rahmen festlegen. Der Kanton wird sich gleichwertig daran beteiligen müssen.